

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 144.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 9. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Am t l i c h e s.

Die Gerichtsvollzieher

werden angewiesen, die pro 1887 neu anzulegenden Hauptregister und Kassenabücher, welche mit gedruckten Blattzahlen versehen und unter Angabe des Orts und Jahrgangs ordnungsmäßig überschrieben sein müssen, behufs Beglaubigung der Blattzahl unfehlbar noch vor Jahreschluss hieher einzusenden.

Die Blattzahl ist so zu bemessen, daß sie auf ein Jahr voraussichtlich gut ausreicht.

Nagold, den 6. Dez. 1886.

Oberamtsrichter Daxer.

Auf die erledigte Postmeistersstelle in Rottweil wurde der Postmeister Gugeler in Nagold, seinem Ansuchen gemäß, gnädigst versetzt und der Postpraktikant I. Klasse, Geiger in Nagold zum Postassistenten in Rottweil gnädigst ernannt.

Durch mutvolle und anopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich n. a. ausgezeichnet und werden für ihre Dienstleistungen hiemit öffentlich belobt: Am 12. Okt. d. J. in Felshausen die Feuerwehr von Gündringen, am 26. 27. Okt. d. J. in Fiegelhütte, Gemeindebezirks Gräfenhausen (Neuenbürg) die freiwillige Feuerwehr von Neuenbürg, sowie Kammerfegermeister Herbst von da.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 8. Dez. Gestern abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erscholl von Straße zu Straße der Ruf: Feuer! und bald auch riefen die Feuerwehrsquadren und die Sturmglocken die Einwohnerschaft zu dem Brandplatz des Uhrmacher Klägerschen Hauses neben dem Engel. Ehe die Feuerwehr zum Angriff des Brandobjekts schreiten konnte, schlugen die Flammen schon gewaltig aus den Dachlücken und war man in nicht geringer Sorge, ob man das Feuer dämpfen und auf seinen Herd beschränken könne; denn die Lage des Hauses war durch nahe Scheuern und Wohngebäude eine höchst kritische. Waren aber erst einmal die Löschwerkzeuge in voller Thätigkeit, so konnte man wahrnehmen, was vereinte Kräfte vermögen, und schon nach einer halben Stunde gewann man die Ueberzeugung, daß den Nachbargebäuden keine weitere Gefahr drohe und man fast alle Arbeit der Dämpfung des eigentlichen Feuerherdes zuwenden konnte. Der Dachstuhl wurde vollständig zerstört, noch mehr aber litt das Gebäude durch die Masse Wasser Schaden, das in dasselbe geworfen wurde, denn einem Strome gleich rollte es von den oberen Stockwerken in das Erdgeschoss und durchweichte vollständig das Innere. Anfänglich verlangte Hilfe von auswärts wurde schon nach einer halben Stunde abbestellt; doch die Rohrdorfer Hilfsmannschaft stellte sich trotzdem ein. Rühmen dürfen wir hiebei neben der Energie und Umsicht des Feuerwehrkommandanten und dem regen Eifer der Feuerwehr besonders die Thätigkeit der Seminaristen, die unverdroffen auf ihrem Platze blieben und ihre Spritze bedienten. Dagegen hatte die Polizei- und Landjägersmannschaft wieder viele Mühe, die jungen rüstigen Gaffer zum Arbeiten anzuspornen und wurden dadurch sehr beschämt von der Damentwelt, die ohne solchen Zwang, also freiwillig Hilfe durch Wasserbeschaffung leisteten. Wie das Feuer entstanden, ist noch unaufgeklärt. Ein Unfall ist nicht zu verzeichnen, obwohl die schon im Schlaf sich wiegenden 3 Familien des Hauses von der Feuersgefahr so überrascht wurden, daß sie fast nackt das Freie suchen mußten; eine auf den Tod franke Frau konnte glücklich in eine andere Wohnung verbracht werden.

Tübingen, 2. Dez. An der K. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr, nach dem Berichte des „St.-Anz.“, 1247 Studierende,

worunter 931 Württemberger und 316 Nichtwürttemberger.

Tübingen, 3. Dez. (Auszug aus der Liste der Geschworenen für die Schwurgerichtshöfe des IV. Quartals 1886.) F. Beer, Fabrikant in Hirsau, Th. Gad, Fabrikant in Nagold, Chr. Kempf, Müller in Ebhausen, P. Kun, Gemeindefürsorge in Oberthalheim, K. Kuhn, Gemeindefürsorge in Röttingen, W. F. Theurer, Bauer in Unterjesingen und D. Vatz, Bauer in Oberhaugstett.

(Schwurgericht Tübingen). Tagesordnung für die Sitzungen des 4. Quartals: 1) den 7. Dez. Strafsache gegen Maria Gänhle, Bauer von Mössingen (Nottulgen) wegen Meineids; am gleichen Tage Strafsache gegen Anna Schupp, ledige Dienstmagd von Altensteig wegen Mordstiftung; 2) den 8. Dez. Strafsache gegen den ledigen Metzger, Anton Graf von Rieder, K. Bayer, Bezirksamts Sonthofen wegen Brandstiftung; 3) den 9. Dez. Strafsache gegen Wilhelmine Rosine Predel, Schmieds- und Gemeindefürsorge von Grabenstetten (Ulrich) wegen Meineids; 4) den 10. Dez. Strafsache gegen Johannes Wöhle, Metzger von Ubelberg (Schorndorf) und Martin Schlauch, Tagelöhner von Dülzingen (Tübingen) wegen räuberischer Erpressung.

Stuttgart, 5. Dez. (Regimentsfeier.) Der ganzen Reihe von Regimentsfesten, welche immerhalb des Verbands des 13. (K. würt.) Armeekorps im Laufe dieses Jahres bereits gefeiert worden sind, schloß sich heute dasjenige des früheren 3. Reiter-Regiments, des jetzigen 2. würt. Ulanen-Regiments Nr. 20 „König Wilhelm“ in würdiger Weise an. Die Zahl der ehemaligen Angehörigen des Regiments, welche gekommen waren, das Fest mitzumachen, das gleichzeitig eine Erinnerungsfeier bildete an die bravourreiche Attacke, die das Regiment am 30. November 1870 bei Mont Mesly gemacht, war eine sehr zahlreiche. Der Schauplatz des Festes, der große Paul Weißsche Saal, welcher mit den Büsten des Königs Karl und Königs Wilhelm, ferner mit Fahnen, Lanzen und Säbeln reich geschmückt war, vermochte die Zahl der Teilnehmer, die teilweise mit ihren Familienangehörigen gekommen waren, kaum zu fassen. Erschienen waren auch S. K. H. Prinz Wilhelm, ferner S. H. Prinz Weimar, General von Alvensleben, der Brigadier Oberst v. Gleich, viele ehemalige Offiziere des Regiments, sowie das gegenwärtige Offizierskorps des Regiments in corpora mit dem Major von Müller an der Spitze.

Stuttgart. Der „St.-Anz.“ erfährt aus Nizza, daß das Befinden S. M. des Königs und der Königin befriedigend ist, wenn auch beide Majestäten noch sehr der Ruhe bedürfen. S. M. der König hat zwar noch über etwas angegriffene Nerven und unruhige Nächte zu klagen, fühlt sich aber in dem milden Klima wohl; in den Atmungsbeschwerden, welche sich sehr bemerklich gemacht hatten, ist Erleichterung eingetreten.

Stuttgart. Von 34 Kameradisten, die kürzlich zur ersten höheren Dienstprüfung vorgeladen waren, sind nur 15 erschienen, somit 19 Kandidaten durchgefallen.

München, 6. Dez. Der Prinzregent reiste soeben mit Gefolge mittels Extrazugs nach Berlin ab.

Nürnberg, 1. Dez. Gestern morgen verlor ein Bote der hiesigen Reichsbankstelle, jedenfalls auf der Straße, 15000 \mathcal{M} in Banknoten und Kassenscheinen, die in einen Briefumschlag gehüllt waren. Obschon der Verlust seitens der Polizei gleich in der ganzen Stadt ausgeschellt wurde, hat sich ein Finder noch nicht gemeldet.

In Frankfurt ist ein Bürger nach nicht ganz einjähriger Ehe mit seiner noch jugendlichen Schwiegermutter durchgegangen.

Ein evangelischer Bund, d. h. eine Vereinigung von evangelischen Männern aller Richtungen, soll gebildet werden. Von Jeneser Professoren und Professor Beyhlag in Halle ist ein Aufruf erlassen

worden. Den ersten Anlaß hat eine Versammlung in Erfurt gegeben, auf welcher Männer von entschieden positiver Richtung sich für die Gründung eines solchen Bundes ausgesprochen haben.

Deutscher Reichstag. (5.) Freitagssitzung. Vor vollem Hause wurde in die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Reichs-Armee eingetreten, die Kriegsminister Bronsart von Schellendorf eröffnete. Nach mehrstündiger Debatte wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt. Der Kriegsminister führt aus, daß die Armeevermehrung unbedingt notwendig sei. Es bestehe ja keine unmittelbar drohende Kriegsgefahr, aber wir lebten in einer Zeit, wo man auf die Dauer des Friedens nicht rechnen könne. Frankreich habe seine Armee fortwährend vermehrt, es sei unmöglich, dahinter zurückzubleiben. Sehr wünschenswert sei die Erledigung der Vorlage noch in diesem Jahre, da die Vorbereitungen zur neuen Ordnung viel Zeit erforderten. Bei der Aufstellung des Gesetzes sei mit der größten Sparsamkeit zu Werke gegangen, Frankreich trage ja noch viel größere Militärlasten, als wir. Man habe gesagt, die Regierungen würden über die Dauer der Bewilligung mit sich reden lassen. Die Regierungen müßten aber unbedingt an einer Fassung festhalten, welche eine sichere Entwidlung gewährleisten würde. Er bitte um möglichst einstimmige Annahme des Gesetzes. Abg. Richter-Hagen (freil.) betont, die hier geforderten Verstärkungen könnten im Kriegsfall ja binnen 8 Tagen geschaffen werden. Handte es sich um einen drohenden Kriegsfall, würde der Reichstag sofort die Mobilisierungskosten bewilligen. Das sei aber doch nicht der Fall, mithin das Gesetz genau zu prüfen. Es werde auf Frankreich und Rußland hingewiesen, aber wir haben doch das Bündnis mit Oesterreich, das muß doch auch in Anrechnung gebracht werden. In Frankreich sehe Mandat nur auf dem Papier, und daß in Rußland die Zahl allein es nicht ausmache, habe der letzte Türkenkrieg gezeigt. Redner bekräftigt dann eingehend die Einführung der 14jährigen Dienstzeit. Die höheren Militärlasten in Frankreich seien erklärlich, dort koste der Unterhalt eben mehr. Daß der Prozentsatz der französischen Friedenspräsenzstärke größer als bei uns sei, treffe zu, aber Frankreich habe auch lange nicht so viel Bewohner, wie Deutschland. Es müsse noch Vieles aufgeklärt werden und deshalb empfehle er Kommissionsberatung. Kriegsminister Bronsart von Schellendorf betont, die Einbringung der Vorlage sei durch die Entwicklung der politischen Lage veranlaßt. (Hört, hört.) Auf die französische Armeestärke will Redner in der Kommission näher zurückkommen. Abg. Graf von Salden-Blümb (kons.) bekräftigt Kommissionsberatung und die Annahme der Vorlage. Abg. Pappe (Volkspartei) hält die Mehrforderungen nicht für notwendig, wenn die 14jährige Dienstzeit eingeführt werde, dann erfolgt Vertagung. — (6.) (Sonnabendsitzung.) Die erste Beratung der Militärvorlage wird fortgesetzt und nach stündiger Debatte beendet. Der Gesetzentwurf wird an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Um 5 Uhr abends vertagt das Haus sich auf Montag 12 Uhr. (Servistarif, Rechnungssachen, Etat.) Abg. Windthorst erklärt, daß der Zentrumspartei kein Opfer für die Sicherheit des Vaterlandes zu groß sei, aber man müsse die Vorlage doch reiflich prüfen. Eine Festsetzung der Friedensstärke auf 3 Jahre dürfte genügen. Er bedauere sehr, daß nichts über die auswärtige Lage hier mitgeteilt worden, hoffe aber in der Kommission Genaueres zu erfahren. Namentlich über das Bündnis mit Oesterreich seien ausführliche Darlegungen von Wichtigkeit. Abg. Generalfeldmarschall Graf Moltke: Ganz Europa starre in Waffen, Frankreich verhärtete seine Heere immer mehr, es dränge zur Entscheidung und Deutschland dürfe nicht allein zurückbleiben. Auf eine Verständigung mit Frankreich für die Dauer sei wenig Aussicht, so lange man dort die Herausgabe deutscher Gebietsteile fordere, die wir entschieden nicht hergeben werden. (Bravo!) Man habe auf Oesterreichs Beihilfe hingewiesen, doch müsse ein kräftiger Staat am meisten sich selbst vertrauen. Die 14jährige Dienstzeit könne für jetzt wenigstens nicht angenommen werden. Die Vorlage fordere nicht mehr, als nötig und möglich, er hoffe, auch hierbei werde sich die unter schweren Opfern errungene deutsche Einheit zeigen. (Lebhafter Beifall.) Abg. Seilenberger (Soz.) erklärt, seine Partei sei gern bereit, Opfer für die Sicherheit des Vaterlandes zu bringen, halte aber im Hinblick auf das Einjährig-Freiwilligen-Institut 14jährige Dienstzeit für genügend. Auch die Bewilligung der Friedensstärke müsse alljährlich erfolgen. Abg. Marquardsen (natlib.) bedauert eine Aenderung des Vorredners, die sozialdemokratische Partei werde nur deshalb einen Vertreter in die Kommission entsenden, um den dortigen Verhandlungen die weiteste Verbreitung im Volke zu verschaffen. Im Uebrigen bekräftigt Redner die Vorlage, er habe das volle Vertrauen zur Reichsregierung, daß dieselbe die

Militärlasten erleichtern werde, sobald das möglich. Im gleichen Sinne äußert sich Abg. v. Wöllwarth, (Freikons.) und fügt hinzu, Tabak und Branntwein würden genügende Mittel zur Deckung der neuen Forderungen ergeben. Kriegsminister Bronsart von Schellendorf erklärt, wenn ein Kommissionsmitglied die Absicht habe, vertrauliche Mitteilungen an die Öffentlichkeit zu bringen, so müsse ihm das Schranken auferlegt werden. Die Armeevermehrung von 1880 habe einen Krieg verhindert und die neue Verstärkung werde wahrscheinlich dieselbe gute Wirkung haben. Man sage, auf die Soldatenzahl komme es nicht so an, als auf die gute Führung, wisse man denn aber, ob wir immer eine solche haben würden? Abg. Langwert von Simmern (Welfe) bekämpft die Vorlage in allen ihren Teilen. Abg. Grillenberger erklärt, vertrauliche Mitteilungen in der Kommission werde seine Partei auch diskutiert behandeln. Darnach wird Kommissionsverweisung beschlossen.

Abg. Kayser (Sozialdemokrat) hat einen Antrag auf Einführung eines 10stündigen Normalarbeitstages für Arbeiter über 16 Jahre eingebracht; die Arbeitszeit am Sonnabend soll nur 8 Stunden dauern. Kinder unter 14 Jahren sollen überhaupt in Fabriken nicht beschäftigt werden.

Berlin, 4. Dez. In dem Prozesse gegen die Mitglieder des Vorstandes des Vereins zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen wurden die Angeklagten Frau Dr. Hoffmann, Frau Ihrer, Frau Jagd zu je 60 M., Frau Staegemann zu 100 M. verurteilt, auch auf Schließung des Vereins erkannt, der, obgleich er anfangs gute Zwecke verfolgte, später nicht ohne Wissen und Willen des Vorstandes der Spielball der Sozialdemokratie geworden sei.

Berlin, 6. Dez. (Reichstag.) Die Mitglieder der Militärkommission sind von den Fraktionen bereits bestimmt. Vorsitzender wird v. Franckenstein (Zentr.), Stellvertreter des Vorsitzenden v. Malspahn-Güls (kons.). Sämtliche Führer der Parteien sitzen in der Kommission.

Berlin, 6. Dez. Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung den Entwurf der Kontrolle des Reichshaushaltsetats und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen an, genehmigte in zweiter Lesung den Etat des Reichskanzlers und der Reichskasse, erledigte den Etat des Reichsamts des Innern mit Ausnahme des Reichsgesundheitsamts, dessen Etat noch an eine Kommission verwiesen wurde. Im Laufe der Debatte erklärte Minister Bötticher, über die Frage der Sonntagsarbeit nach Enqueten in dieser Hinsicht befragt, daß sie im Gange seien. Der Resolution des Reichstages wegen Vermehrung der Fabrikspektoren stimmte der Bundesrat nicht zu, weil dies Sache der Einzelstaaten, nicht des Reiches sei.

Der Reichstag soll in dieser Woche nach der morgigen Sitzung keine Plenarsitzungen mehr halten, um den Kommissionen Zeit zur Förderung ihrer Arbeiten zu lassen.

Berlin, 7. Dez. Der Prinz-Regent von Bayern, welchem der bayerische Gesandte bis Leipzig entgegengefahren war, ist heute Vormittag 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof hier eingetroffen, vom Kaiser, dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Alexander, dem Kronprinzen von Meiningen und anderen Fürstlichkeiten, sowie von der ganzen Generalität, dem Gouverneur, dem Polizeipräsidenten, den Mitgliedern der bayerischen Gesandtschaft, den Hofstaaten und allen hiesigen bayerischen Offizieren empfangen. Eine Ehren-Kompagnie des zweiten Garderegiments mit Musik und Fahnen war am Bahnhofe aufgestellt; die Musik intonierte die Nationalhymne. Die Begrüßung des Prinz-Regenten durch den Kaiser, den Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm war äußerst herzlich durch wiederholte Umarmung und Kuß. Auf dem ganzen Wege zum königl. Schlosse standen dichtgedrängte Menschenmassen, welche unter Lächer- und Hütschwelungen den Kaiser und seinen hohen Gast mit stürmischen Hochrufen begrüßten.

Nach dem neuen Reichshaushaltsetat beträgt die Präsenzstärke der deutschen Marine: Die beiden Matrosen-Divisionen 9077 Mann, die beiden Werft-Divisionen 3230 Mann, die Schiffsjungenabteilung 510 Mann, das Seebataillon 1005 Mann, im Ganzen also 13822 Mann.

Interessant ist die folgende Statistik: Deutschland gibt dreimal so viel für Kriegszwecke wie für Unterrichtszwecke aus; England gibt 4mal, Frankreich 11mal, Rußland 31mal so viel aus. Das einzige Land der Erde, welches mehr für Unterrichtszwecke, als für Kriegszwecke ausgibt, sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Das Kellereikollegium der Berliner Kaufmannschaft beschloß seinerseits an den Finanzminister v. Scholz ein Schreiben zu richten, um denselben zu

einer Erklärung über seine Aeußerung hinsichtlich angeblicher Defraudationen bei der Börsensteuer zu veranlassen.

Italien.

Rom, 5. Dez. Die Rede des deutschen Kriegsministers wird hier von den Organen aller Parteien als eine Bestätigung der Friedensliebe Deutschlands betrachtet. Frankreichs Rüstungen berechtigten Deutschland zur Erhöhung seiner Wehrkraft. Ein starkes deutsches Heer sei die beste Garantie für die Erhaltung des Friedens.

Der Gesundheitszustand des Kardinalstaatssekretärs Jakobini hat sich einem Privattelegramm der Germania aus Rom zufolge verschlimmert.

Frankreich.

Paris, 4. Dezember. Deputiertenkammer. Freyinet teilte mit, daß das Kabinett demissioniert habe; er sei der Ansicht, daß die Minister deshalb an der Budgetberatung nicht teilnehmen könnten, weil ihnen die ausreichende Autorität fehle; er beantragte deshalb die Vertagung. Die Kammer beschloß, sich bis Montag zu vertagen.

Paris, 6. Dez. „Voltaire“ sagt, Grey sei der Ansicht, man dürfe bei dem Zustande der Verwirrung und Erregtheit, welchen die parlamentarische Lage heute aufweise, an die Bildung eines Kabinetts nicht denken, man müsse Zeit lassen, sich zu beruhigen. Verhandlungen zur Kabinettsbildung könnten vor Donnerstag oder Freitag nicht beginnen.

Paris, 7. Dez. Der „Matin“ beschwört Floquet, die Kabinettsbildung abzulehnen, weil sonst der russische Gesandte Paris verlasse. (Floquet hatte f. Zeit Alexander II. beteidigt.)

Die Nachricht, das französische Kriegsschiff „Chandernagor“ sei mit Mann und Maus untergegangen, wird jetzt amtlich für unbegründet erklärt. Das Schiff ist in der Bai von Turan.

Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Den Postdiebstahl auf der Bahnstrecke Ostende verübten wahrscheinlich 5 englische Diebe. 4 Engländer wurden verhaftet.

England.

London, 6. Dez. Dem Observer zufolge hat die englische Regierung der französi. eröffnet, daß sie zur Zeit nicht in der Lage sei, über einen Zeitpunkt für die Räumung Ägyptens in Erörterungen einzutreten, und daß sie jeden Vorschlag bezüglich einer Naturalisierung des Suezkanals ablehnen müsse, welcher die Verbindung Englands mit Indien über Suez in irgend einer Weise zu stören geeignet sei.

London, 6. Dez. Hiesige Blätter melden, Graf Kalnoky werde der bulgarischen Deputation anrathen, den Fürsten von Ringelien als Fürsten von Bulgarien anzunehmen. Eine Weigerung würde Oesterreich als gewichtigen Faktor bei der Lösung der bulgarischen Frage betrachten. — Die „Times“ meldet, der Zar habe den General Kaulbars auffallend kühl empfangen.

Der englischen Regierung ihrerseits bereiten die irischen Angelegenheiten wahrscheinlich mehr Sorgen, als die ägyptischen. Die Lage in Irland wird allseitig als eine recht bedenkliche geschildert. Die Nationalliga rüstet sich zu einem förmlichen Winterfeldzuge gegen die Gutsherren und die Regierung. Geiernabend fand in Cork eine ernste Ruheübung statt. Als bei einem Straßenmeeting, bei welchem der Deputierte O'Brien eine Rede hielt, die Polizei erschien, warf die Menge mit Steinen auf die Polizeibeamten. Diese machten darauf von dem Bayonet Gebrauch, wodurch 23 Personen verwundet wurden. Erst gegen Mitternacht gelang es der Polizeimannschaft, von denen ebenfalls viele verletzt wurden, die Straßen zu säubern.

Dänemark.

Dänemark will auch seine Armee vermehren. Die Regierung beabsichtigt die Verstärkung des Landheeres, um 12000 Mann, ferner die Anschaffung von 8 neuen, größeren Schlachtschiffen und Kreuzern, sowie 28 neuen Torpedobooten. Dazu die entsprechende Vermehrung des Schiffspersonals.

Rußland.

Die Petersburger Blätter ergeben sich seit der Rückkehr des Generals Kaulbars in Lobhymnen auf denselben und schüren ärger als je die Leidenschaften gegen Oesterreich und England. Die „Kowje Wremia“ erklärt, Kaulbars habe nicht Bulgarien, sondern Oesterreich die Maske abgerissen. Ganz Rußland fühle, daß nunmehr eine passive Politik unmöglich sei. Der Moment, welcher Allen klar

zeigt, welcher Weg einzuschlagen sein wird, ist sehr nahe.

Was hat Rußland mit Bulgarien gemein? Nur eins, die Geldnot! Es geht das Gerücht, in Paris halte sich gegenwärtig ein russischer Agent auf, um eine Anleihe von 75 Millionen Rubel zu Stand zu bringen. Ist der Herr nicht vorsichtig, so kann er unterwegs irgendwo mit der bulgarischen Deputation zusammentreffen, die, aus Grefow, Stoilow und Kalschew bestehend, schon in Belgrad weilte und von dort ihre Reise nach Wien, Berlin, Paris, Rom und London fortsetzen wird, um den Mächten die Wünsche der Bulgaren darzulegen und sich mit ihnen über einen Thronkandidaten zu vereinigen. Doch auch Rußland rührt sich. Von St. Petersburg aus ist ein Zirkularschreiben ergangen, in dem die bulgarischen Kreise dargestellt und von der Mission des Herrn Kaulbars behauptet wird, dieselbe sei keineswegs fehlgeschlagen, sie habe vielmehr den Beweis geliefert, daß Bulgarien von Abenteurern regiert werde.

Mit der französisch-russischen Allianz hat es vor der Hand noch gute Wege. Das „Journal des Débats“ veröffentlicht eine große, aus Wien ihm zugegangene Depesche, in welcher versichert wird, Rußland befinde sich in einer Sackgasse, und man wisse nicht, wie es herauskommen könne, trotz des Willens der europäischen Diplomatie, ihm den Rückzug zu erleichtern. Eine Depesche aus Berlin sagt, daß Freyinet's jüngste Rede über die auswärtige Politik dort einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen habe. Deutschland werde Frankreichs Absichten in Aegypten nicht hindern.

Bulgarien.

Die fremden Vertreter in Sofia haben der bulgarischen Regierung angeraten, gegen die Teilnehmer an der neuesten Verschwörung mit größter Strenge vorzugehen. Der jetzige Stand der Untersuchung der Emeute der Junker liefert den unumstößlichen Beweis, daß Kaulbars der Anführer des Komplotts war und daß die drei Agenten, sowie der Kriegsminister Nikolaeff und Kommandant Popow ermordet werden sollten.

Belgrad, 30. Nov. Die Zeitungsmeldungen von einem angeblichen Komplot gegen das Leben des Königs Milan entbehren jeder Begründung.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Dezbr. Die Pforte richtete eine Zirkularnote an die Mächte, in welcher die Notwendigkeit hervorgehoben wird, die Situation in Bulgarien zu regeln und eine Verständigung der Mächte darüber zu erzielen; gleichzeitig wird die Kandidatur des Fürsten von Ringelien empfohlen. (Bestätigt wird jetzt, daß der Sultan das Verlangen Rußlands, den Prinzen Dadian zum Generalgouverneur von Ostrumelien zu ernennen und so eine Zwangslage zu schaffen, abgewiesen hat.)

Die türkische Pforte unterhandelt mit Mauser, dem Erfinder des deutschen Repetiergewehres, wegen Einführung des Gewehres in die türkische Armee; die erste Bestellung soll gleich nach dem Abschluß des Zweimillionenanziehens erfolgen.

Die Auszeichnungen, welche der Sultan dem General Kaulbars hat zu Teil werden lassen, haben an mehreren Höfen verstimmt, weil sie unvereinbar sind mit dem Programme der Parteilosigkeit, dessen die Pforte sich rühmt.

Amerika.

„Der gute „Liebstecht“, schreibt die Illinois Staats-Zeitung in Amerika, macht schlimme Erfahrungen in diesem Land. Wenige Tage nach seiner Ankunft von drüben versetzte ihm ein New Yorker Polizist einen Stoß gegen die Brust, daß ihm der Athem verging. Und während ihn die englisch-amerikanischen Zeitungen als einen gefährlichen Wähler und Umstürzler an den Galgen wünschen, wird er von deutsch-amerikanischen Anarchistenwischen als „Dudmäuser“, „Verräther“ u. s. w. mit dem übelriechendsten Koth beworfen.

Gandel & Verkehr.

Stuttgart, 29. Nov. (Weißbörse). An heutiger Börse sind von inländischen Mehl 2130 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M. 29—30.50, Nr. 1 M. 27—28.50, Nr. 2 M. 25 bis 25.50, Nr. 3 M. 23—24.50, Nr. 4 M. 20—21.50.

Stuttgart, 6. Dez. (Landesprodukte:börse). Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, russischer 20 M., französischer 19 M. 25 S., Rernen, Oberländer 18 M. 75 S., Dinkel 12 M. 50 S., Gerste, Ia. Würflinger 19 M.—19 M. 25 S., Haber 11—12 M. 50 S.

